

ZAHNMEDIZINSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT IN MÜNSTER

Jan-Philipp Schmidt

>>> „In Münster regnet es oder es läuten die Glocken“ – dieser Spruch fällt den meisten Menschen ein, denen ein angehender Münsteraner Erstsemestler seinen künftigen Studienort verrät. Diese Menschen haben nicht ganz Unrecht: Die Zahl von Münsters Sonnenstunden ist eher überschaubar und Katholiken sind klar in der Mehrheit. Trotzdem ist die westfälische Bischofsstadt ein extrem beehrter Studienort mit einem wunderschönen Stadtbild, geprägt durch Prinzipalmarkt, Schloss, Aasee, Dom und Co.. Stolz ist Münster auch auf seine bewegte Geschichte, wobei der Westfälische Frieden, der 1648 den Dreißigjährigen Krieg beendete, besonders erwähnt werden muss.

In der Gegenwart sieht man attraktive junge Menschen wohin man schaut – kein Wunder bei 44.000



Wenn ich groß bin, werd' ich Zahnarzt.



Man kann auch in Münster Spaß haben.

Studenten an der Münsteraner Uni, die einen bedeutenden Teil der insgesamt 280.000 Einwohner ausmachen. Die „Westfälische Wilhelms-Universität“ ist damit die drittgrößte Universität Deutschlands. Sie trägt den Namen des letzten deutschen Kaisers, wurde 1780 gegründet und residiert mit der Hauptverwaltung – einer solchen Tradition entsprechend – standesgemäß im Münsteraner Schloss.

In der offiziellen Fahrradhauptstadt Deutschlands, wo alte Hollandräder der Marke „Gazelle“ cooler sind als jedes Cabrio, ist die „Leeze“ (Münsteraner Dialekt für Fahrrad) auch für die meisten Zahnis das Hauptverkehrsmittel, und das nicht erst, seitdem die Klinikverwaltung den motorisierten Studenten im neu gebauten Parkhaus vor der Zahnklinik 9 Euro pro Tag abnimmt. Auf einen Einwohner kommen ca. drei Fahrräder – da kann es an den Fahrradständern schon mal eng werden.

So schön Münster optisch ja sein mag – die Zahnklinik ist es definitiv nicht. Der riesige 1980er-Jahre-Bau im Schatten der zwei runden Münsteraner „Bettentürme“ des Universitätsklinikums (UKM) wirkt wie eine unglückliche Kreuzung zwischen Centre Pompidou und städtischer Müllverbrennungsanlage – größtes Manko des mit Asbest verseuchten Schuppens ist das Fehlen jeglichen Tageslichtes in den Behandlungssälen und Laboren (von der Tatsache mal ganz abgesehen, dass man ohne Asbest-Spezialfirma nicht mal einen Dübel in die Wand drehen darf ...). Nach einigen Semestern in diesem „Bunker“ fühlt man sich dennoch recht heimisch, und sei es nur deshalb, weil im Hochsommer schön gekühlt wird und im Herbst selbst der schlimmste Hagelsturm erst wahrgenommen wird, wenn man gegen Feierabend an der Pforte steht und die Zahnklinik wieder verlassen will.

Umgebaut wird zurzeit ständig, allerdings ohne dass irgendwer Bescheid weiß, welcher geheime Plan dahinter steckt – da kann es schon passieren, dass dort, wo im letzten Semester noch die Umkleiden waren, plötzlich die Büros des sozialmedizinischen Dienstes zu finden sind oder mal schnell im Kliniklabor eine Wand eingezogen wird, um ein paar neue